

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 4. Freitag, den 4. Januar 1828.

Kleinigkeiten.

Die Geschichte der Auswanderung der evangelischen Salzburger im Jahre 1732, von K. Panse. Leipzig bei L. Voss. XII. 191. S., empfehlen wir allen, die gern lesen, wie weit der Fanatismus gehn kann. Der Verf. hat mit unbeschreiblicher Mühe alles durchstudirt, um ein Gemälde liefern zu können, was die Zeitgenossen über diese merkwürdige Religionsverfolgung in Deutschland hinterlassen haben. Die Farben kamen ihm von selbst in die Hand. Er durfte nur den Pinsel nehmen, sie aufzutragen, und das hat er mit gewandter Hand gethan.

Beschreibung der bei persönlicher Huldigungsannahme Sr. Maj. Anton des Ersten, Königs von Sachsen am 13. October 1827 im Voigtlande und besonders in der Kreisstadt Plauen stattgefundenen Feierlichkeiten, von M. W. E. Engel, Stadtdiakon u. in Plauen. 58 S. in 4. Wir wünschen dieser Schrift recht viele Leser zu denen, die sie bereits gefunden haben wird. Wenn ein Mann, wie Herr M. Engel, eine Beschreibung von Feierlichkeiten giebt, die in vielen Jahren kaum einmal vorkommen, so erhebt sie sich gewiß über das Alltägliche.

Uebrigens aber hat Herr M. Engel selbst einen großen Theil der Gedichte geliefert, welche bei dieser Gelegenheit überreicht wurden, und das Voigtland genoß zum erstenmal die Bonne, seinen Fürsten die Huldigung in hoher Person annehmen zu sehn. Die Freude ward um so größer, da Se. Maj. auch die kleinern Städte und mehrere Eisen- u. a. Werke mit Ihrer Gegenwart beglückten. Die Predigt, welche Herr M. E. am 23sten Sonntage nach Trinitatis hielt, als sich die Freude des Voigtlandes über Maria Theresias Tod in tiefe Trauer verwandelt hatte, ist zugleich beigefügt und wird von Niemand ohne innige Theilnahme gelesen werden. (Zu haben ist diese Schrift in der Lauserschen Buchh. am Nic. Kirchhof).

Eine ist meine Taube. In der Gegend von Elberfeld und Barmen ist noch der Zwiespalt zwischen Reformirten und Protestanten ungemein groß. Ein Island würde noch immer da Stoff zu Scenen finden, wie er eine in seinen Jägern zwischen dem Obersförster und dessen Gattin geschildert hat, welche Anton's Schicksal, die Katastrophe des Stück's herbeiführt. Erst noch in diesem Jahre predigte ein reformirter Prediger aus Barmen über den Text aus dem Hoheliede: eine ist meine Taube. Er bewies nach seiner Manier, daß die katholische Kir-